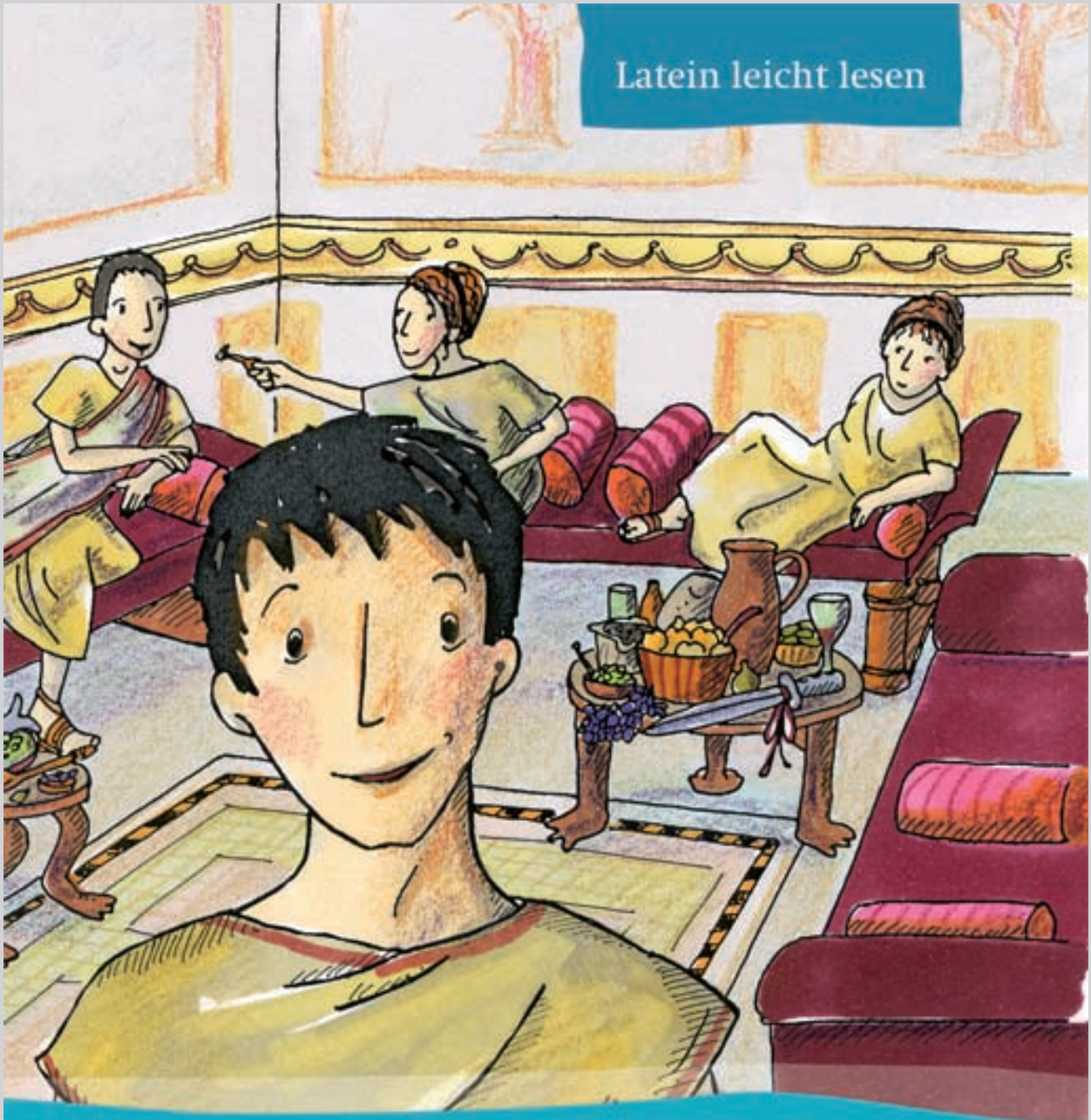


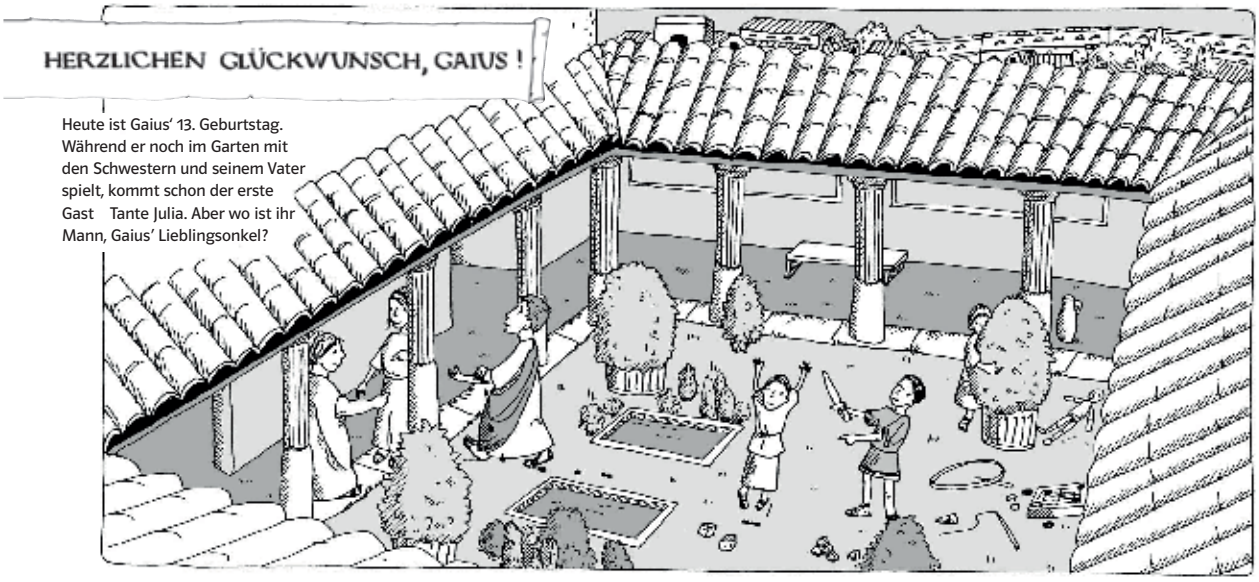
Der 13. Geburtstag

Ein Abenteuer des jungen Caesar

Klett

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten

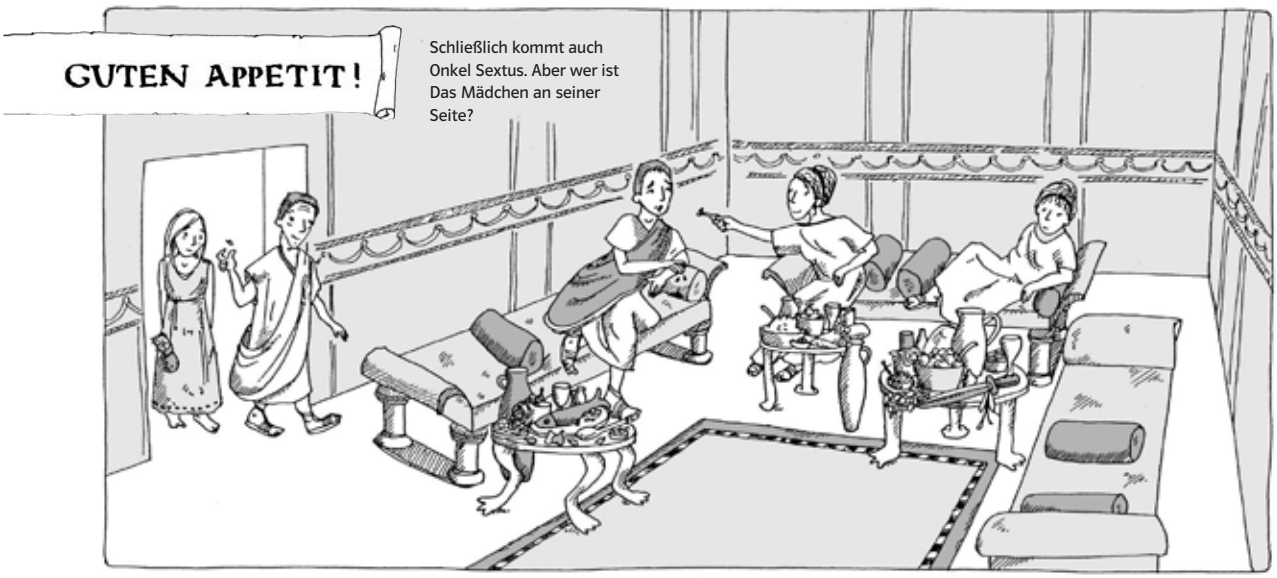
Übersetzung zu: Die Abenteuer des jungen Caesars
ISBN-13: 978-3-12-667000-5



„Hallo Julia", sagt Aurelia, die Mutter des Gaius Julius Caesar. „Wo ist Gaius Marius, dein Ehemann?" „Mein Mann ist auf die Insel Cercena geflohen", antwortet Julia Caesaris, die Ehefrau des Marius.
„Der Tyrann Sulla ist der Grund für die Flucht." „Mein Sohn wird traurig sein", sagt Aurelia, „denn er mag seinen Onkel Gaius Marius sehr. Er denkt, dass sein Onkel ein großer Feldherr ist." „Auch jener mag seinen Neffen gern", sagt Julia Caesaris. Dann fragt sie: „Wo sind deine Kinder? Wo ist dein Sohn? Wo deine Töchter? Ich habe ein Geschenk für Gaius." „Was ist das Geschenk?" - „Das Geschenk ist ein hölzernes Schwert." „Gaius wird sich sicherlich freuen. Er liebt es nämlich sehr zu kämpfen. Sogar mit seinen Schwestern kämpft er." - Die Frauen lachen. „Daher meiden sie ihren Bruder oft." Dann erscheint Gaius' Vater, der eine Wunde hat, und begrüßt seine Schwester Julia.
„Hallo, Julia." - „Hallo, Bruder. Wer hat dich verwundet?"
„Mein eigener Sohn hat es getan, als ich meine Töchter verteidigte."
Die Frauen lachen wieder. „Es ist nicht leicht, Eltern zu sein", sagt Julia.
„Es ist nicht leicht, Eltern dieses Sohnes zu sein", korrigiert Aurelia Julia.
Dann betrachtet sie die Wunde ihres Ehemannes und sagt: „Wir müssen einen Arzt holen."

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung zu: Die Abenteuer des jungen Caesars
ISBN-13: 978-3-12-667000-5



„Der Kampf mit meinem Sohn hat mir Hunger und Durst gemacht. Also wünsche ich zu essen und zu trinken“, sagt Gaius’ Vater. „Und du, Julia? Leidest du etwa keinen Hunger?“

„(Doch), ich leide (Hunger)“, antwortet Julia, „aber ich glaube, dass ich dick bin. Deshalb werde ich nur Wasser trinken und ein wenig Brot essen.“

„Aber das Essen ist sehr gut. Die Speisen sind sehr gut. Der Wein ist sehr gut“, lobt Gaius’ Vater und nimmt Platz auf der Liege. „Außerdem bist du nicht dick, Schwester.“

Aber Julia glaubt ihrem Bruder nicht: „Doch, ich bin dick, sage ich! Siehe da, die junge Frau, die soeben erschienen ist. Die Figur jener jungen Frau ist sehr gut.“ - „Aber die Kleidung der jungen Frau ist nicht schön“, sagt Aurelia. „In der Tat ist sie nicht schön. Sie ist barbarisch.“

Julia schaudert. Dann sagt Aurelia zu ihrem Ehemann: „Wer steht neben jener jungen Frau? Ist es nicht Sextus, dein Bruder?“ - „So ist es“, antwortet der Ehemann der Aurelia.

„Bei den unsterblichen Göttern! Die junge Frau ist ein Mädchen, aber Sextus ist ein alter Mann!“, ruft Julia und reißt einen Becher vom Tisch. „Aber jetzt muss ich Wein trinken!“

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten

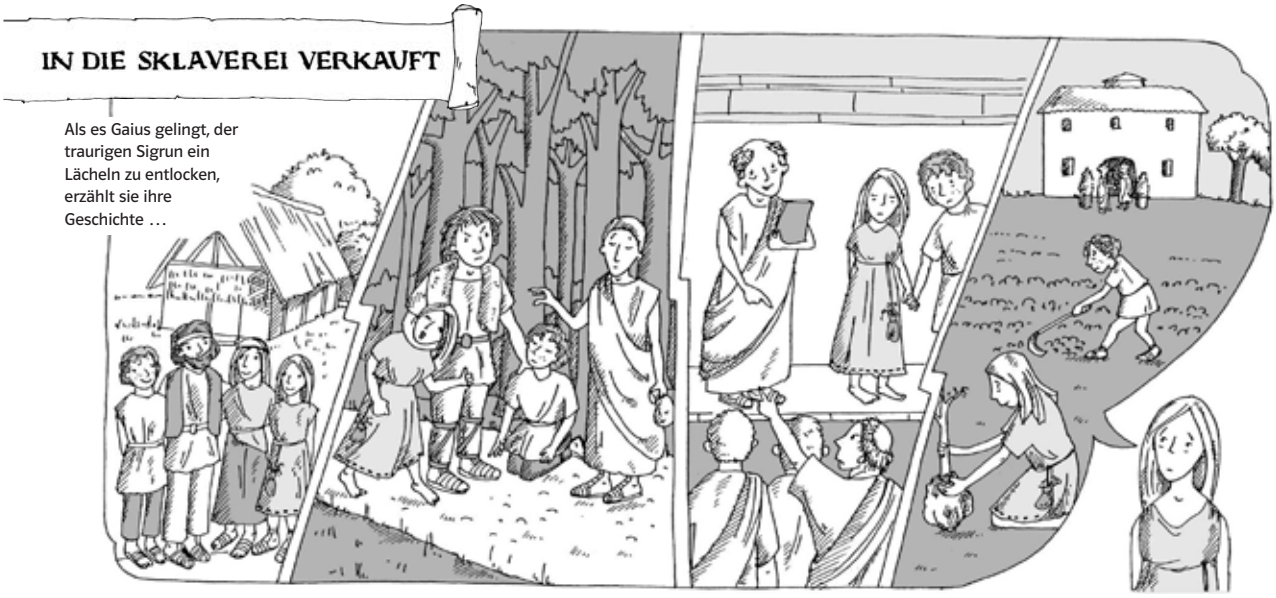
Übersetzung zu: Die Abenteuer des jungen Caesars
ISBN-13: 978-3-12-667000-5

Endlich kommt Gaius zu seinen Gästen. Ob ihm die Geschenke gefallen?

„Hallo, Sextus! Wen hast du mitgebracht? Sag uns, wer ist die junge Frau!“, sagt sein Bruder.
„Hallo, Bruder! Sie ist eine germanische Sklavin. Sie heißt Sigrun.“ „Warum hast du eine Sklavin mitgebracht?“, fragt Aurelia. „Diese Sklavin ist ein Geschenk für deinen Sohn Gaius, Aurelia“, antwortet Sextus. „Also vermute ich, dass die Sklavin sehr gut kämpfen kann“, sagt der Bruder des Sextus. „Du irrst, Bruder. Die frühere Herrin der Sklavin sagte, dass sie durch ihre Medizin nutzt. Deshalb habe ich die junge Frau gekauft. Siehe da den Beutel der Sklavin! Wunderbares Kraut ist darin.“ „Sehr gut!“, sagt Aurelia. „Die Krankheit meines Sohnes bereitet mir größte Sorge. Denn jener Arzt konnte die Krankheit nicht heilen. Weder Abführmittel noch Aderlass haben genutzt. Vielleicht wird das Kraut meinem Sohn nutzen.“ „Es möge nutzen!“, sagt Aurelias Ehemann. - „Es möge nutzen!“, ruft Julia und trinkt wieder Wein.
„Ich werde meinen Sohn rufen“, sagt Aurelia. „Gaius!“ - „Ich komme, Mutter.“ Gaius Julius Caesar, der Sohn der Aurelia, betritt das Triclinium und legt sein eisernes Schwert zum hölzernen Schwert auf den Tisch. „Hallo!“, sagt Gaius fröhlich.
„Gaius, diese Sklavin hat dir dein Onkel Sextus geschenkt.“ „Ich danke dir, Sextus!“, sagt Gaius und betrachtet die Sklavin.
Sigrun weint beinahe. „Warum so traurig?“, fragt er die Sklavin. „Freu dich, denn du bist die Sklavin des Gaius Julius Caesar!“ Aber die Sklavin freut sich nicht.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung zu: Die Abenteuer des jungen Caesars
ISBN-13: 978-3-12-667000-5



„Schau mich an, Sklavin“, befiehlt Gaius.
Dann bewegt Gaius seine Ohren, und Sigrun weint nicht mehr, sondern lacht. Daher erzählt sie dem jungen Mann den Grund ihrer Traurigkeit. „Ich lebte mit meinem älteren Bruder Ludger und meinen Eltern in Germanien in der Nähe der römischen Grenze. Meine Eltern hatten großen Einfluss unter den Germanen und großen Reichtum. Fast alle Germanen liebten meine Eltern. Aber es gab einen Germanen, der voller Neid war. Hubert hieß er. Die Gefährten von Hubert raubten Ludger und mich, weil Hubert dies befahl. Dann verkaufte er uns an römische Kaufleute. Die römischen Kaufleute gingen nach Rom, wo sie uns einem grausamen Herrn verkauften.“
„Ach, Ihr Armen!“, ruft Gaius, der von Mitleid bewegt ist. „In der Tat waren wir arm. Täglich mussten wir sehr hart und ohne Verzögerung auf dem Feld oder im Haus arbeiten. Die Arbeiten und Aufgaben gingen nie aus. Gaius’ Vater aber, der vom Schicksal der Sklavin nicht gerührt ist, denkt bei sich: „Sklaven müssen arbeiten. Oder wer? Ich etwa?“ - „Aber eines Tages ist dieser gute Mensch erschienen“, sagt Sigrun und zeigt mit dem Finger auf Sextus. - „Was hat mein Onkel Sextus getan?“, fragt Gaius. „Er kam, sah und kaufte“, antwortet Sigrun. „Aber sein Geld war nicht genug. Deshalb musste mein armer Bruder bei dem schlechten Herrn bleiben.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten
Übersetzung zu: Die Abenteuer des jungen Caesars
ISBN-13: 978-3-12-667000-5

Später zeigt Gaius der Sklavin sein Schlafgemach. Aber plötzlich zögert er. Ein Angriff wirft ihn nieder. Der Kopf und alle Glieder zucken, während Gaius daliegt. Sofort kommt Sigrun zu Hilfe und hält dem kranken Römer ein Kraut unter die Nase. Sofort hört der Angriff auf: die Arme und die Beine des Gaius zucken nicht mehr und Gaius ist wieder Herr seines Körpers. Auch seine Besinnung erhält er zurück und erblickt die Sklavin.

„Du hast schöne Augen. Wie heißt du, Sklavin?“ - „Ich heiße Sigrun.“ „Sigrun, du hast mich, Gaius Iulius Caesar, geheilt und gerettet. Was kann ich für dich tun?“„Befreie meinen Bruder!“, antwortet Sigrun ohne Verzögerung.

„Ich will nicht mehr Gaius Iulius Caesar gerufen werden, wenn ich nicht deinen Bruder befreie!“

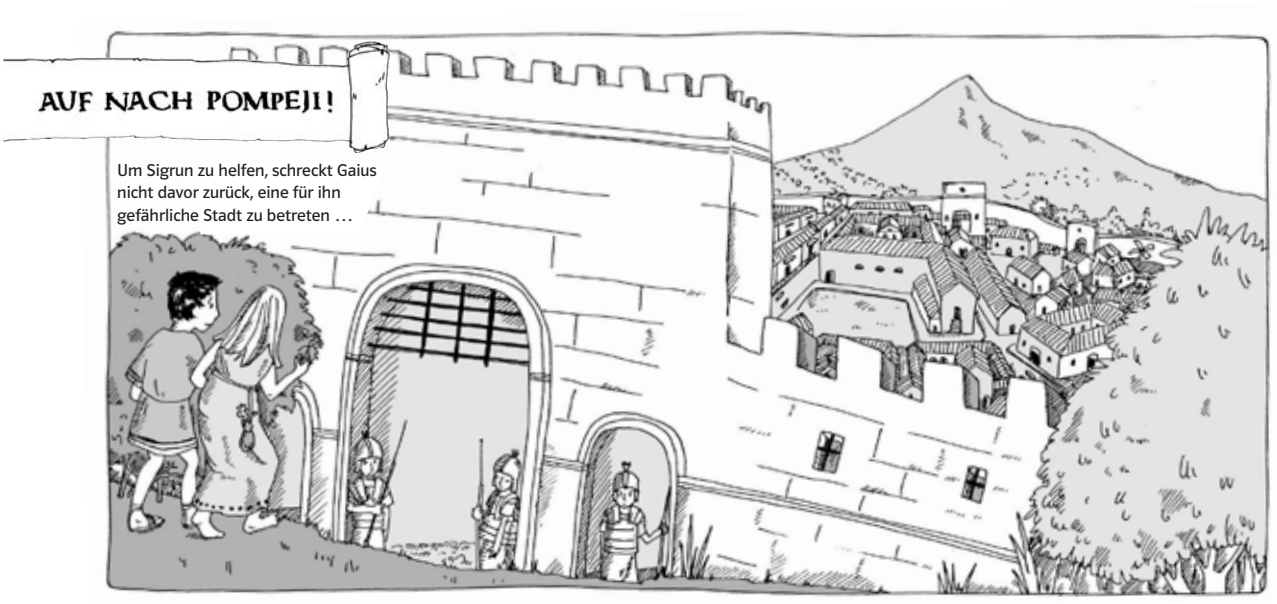
Jetzt ist Sigrun glücklich und gibt Gaius einen Kuss auf die Wange.

„Ich danke dir, milder und glückbringender Gaius!“ - „Ich muss dir danken, Sigrun, du beste aller Ärzte!“, sagt Gaius und gibt der Sklavin einen Kuss auf den Mund.

„O Zeiten, o Sitten!“, ruft Julia und lässt den Becher aus ihren Händen fallen. Nachdem der Becher auf ihren Fuß gefallen ist, hat sie Schmerzen und schreit.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung zu: Die Abenteuer des jungen Caesars
ISBN-13: 978-3-12-667000-5



„Wo wohnt der Herr deines Bruders?“, fragt Caesar die Sklavin. „In der Stadt Pompeji wohnt er“, antwortet Sigrun. „Der Herr hatte meinen Bruder und mich nach Rom gebracht, wo mich dein Onkel Sextus gekauft hat.

„In Pompeji?“, wiederholt Gaius, „aber die Stadt wird von Sulla belagert.“ „Wer ist Sulla?“ - „Sulla ist ein Tyrann und der Feind meiner Familie.“ „Also wirst du meinen Bruder nicht befreien.“

„Beim Herkules! Ich werde deinen Bruder befreien, aber wir müssen sehr vorsichtig sein.“ Viele Stunden später stehen Gaius und Sigrun vor dem Tor von Pompeji. Sie betrachten die hohen Stadtmauern und die hohen Türme. Gaius überlegt.

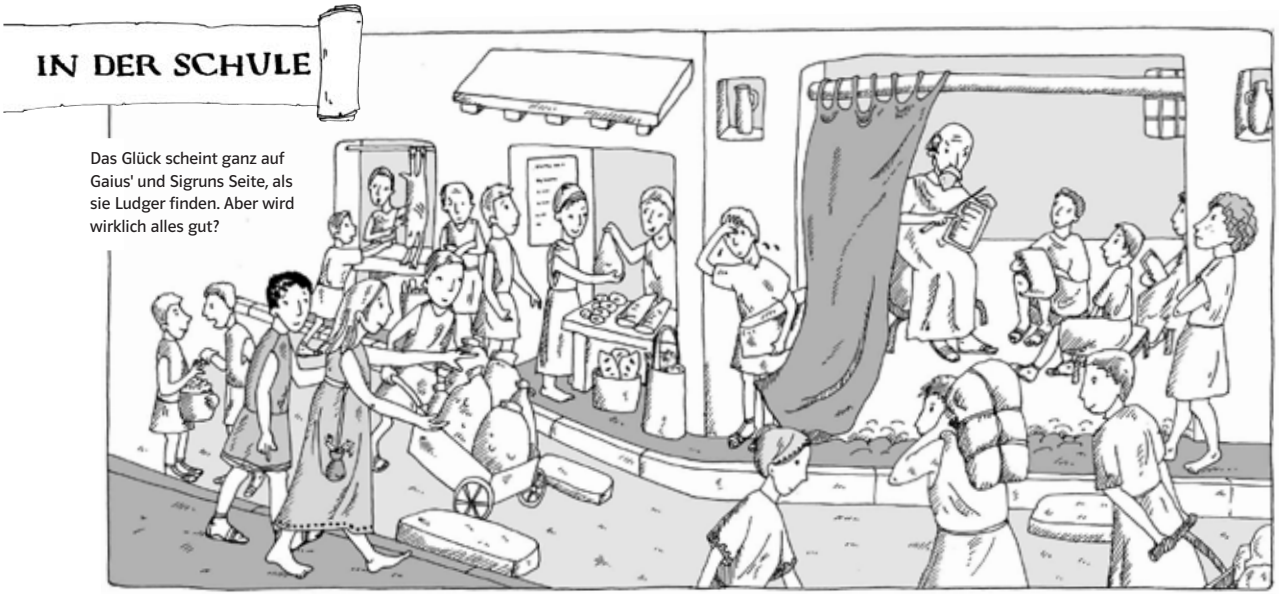
„Die Wächter der Stadt dürfen mich nicht erkennen. Daher werde ich sagen, dass ich ein Sklave und dein Bruder bin, Sigrun.“ Dann sieht er einen Sklaven, der sich dem Tor nähert, und ruft: „Sklave, gib mir deine Kleidung! Ich werde dir meine Kleidung geben.“

Der Sklave tut, was Gaius befohlen hat. Wenig später betreten Gaius und Sigrun die Stadt. Dort sehen sie schöne Denkmäler und schöne Statuen. - „Wo ist das Haus des Herrn?“, fragt Gaius.

„Ich bin nicht sicher. Das Haus hat sehr hohe Mauern. Die benachbarten Gebäude sind klein. Der Tempel der Fortuna ist nicht weit.“ - „Den Tempel der Fortuna kenne ich. Sofort werden wir da sein.“

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung zu: Die Abenteuer des jungen Caesars
ISBN-13: 978-3-12-667000-5



Das Glück scheint ganz auf Gaius' und Sigruns Seite, als sie Ludger finden. Aber wird wirklich alles gut?

Gaius und Sigrun hetzen durch die Straßen von Pompeji. Plötzlich bleibt Sigrun stehen. „Warum hörst du auf zu laufen?“, fragt Gaius. „Hier ist nicht der Tempel der Fortuna.“

„Ich weiß, aber ich habe meinen Bruder Ludger gesehen. Er steht am Eingang jenes Gebäudes.“

„Was macht er dort?“, fragt Gaius. „Ich weiß nicht. Ich werde dorthin gehen und fragen.“ Sigrun nähert sich mit Gaius Ludger und begrüßt fröhlich ihren Bruder. Auch die Freude des Bruders ist sehr groß. Dann hören sie eine laute Stimme: „Seht dort! Da sind Barbaren! Zucht und Bildung fehlt völlig, meine Schüler. Sie können weder Briefe schreiben noch Bücher lesen. Sie lernen nichts, was der Menschenbildung nutzt.“ Gaius erblickt Jungen mit Tafeln und einen Mann mit einem Stock. Jetzt ist es offensichtlich: er befindet sich in einer Schule. Der Lehrer redet weiter, während er Gaius betrachtet. „Seht die Kleidung jenes Sklaven! Sie ist besonders barbarisch.“

„Ich bin kein Barbar! Ich werde dich lehren, dass ich ein römischer Bürger bin: Ich bin Gaius Iulius Caesar. Ich bin ein Sohn der Göttin Venus.“

„Gaius Julius Caesar? Bist du nicht ein Neffe des Marius? Sulla wird sich bestimmt freuen eine so berühmte Beute zu sehen. Quintus und Titus, fangt den Caesar!“ Plötzlich erscheinen zwei kräftige Männer und eilen zu Gaius.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung zu: Die Abenteuer des jungen Caesars
ISBN-13: 978-3-12-667000-5

„Wir müssen schnell weggehen! Kommt!", mahnt Gaius. Plötzlich sieht Gaius einen Becher, der voll mit Würfeln ist. Er beeilt sich, den Becher zu nehmen und wirft die Würfel vor die Füße von Quintus und Titus. Während er die Männer fallen sieht, sagt Gaius: „Habt Acht! (Die) Würfel sind gefallen." Dann läuft Gaius mit seinen germanischen Freunden aus der Schule. Als Gaius sich umsieht, sieht er, dass Quintus und Titus aufstehen. Nun weiß er, dass sie noch nicht sicher sind. Also ermahnt er seine Freunde ein zweites Mal: „Lauft!"

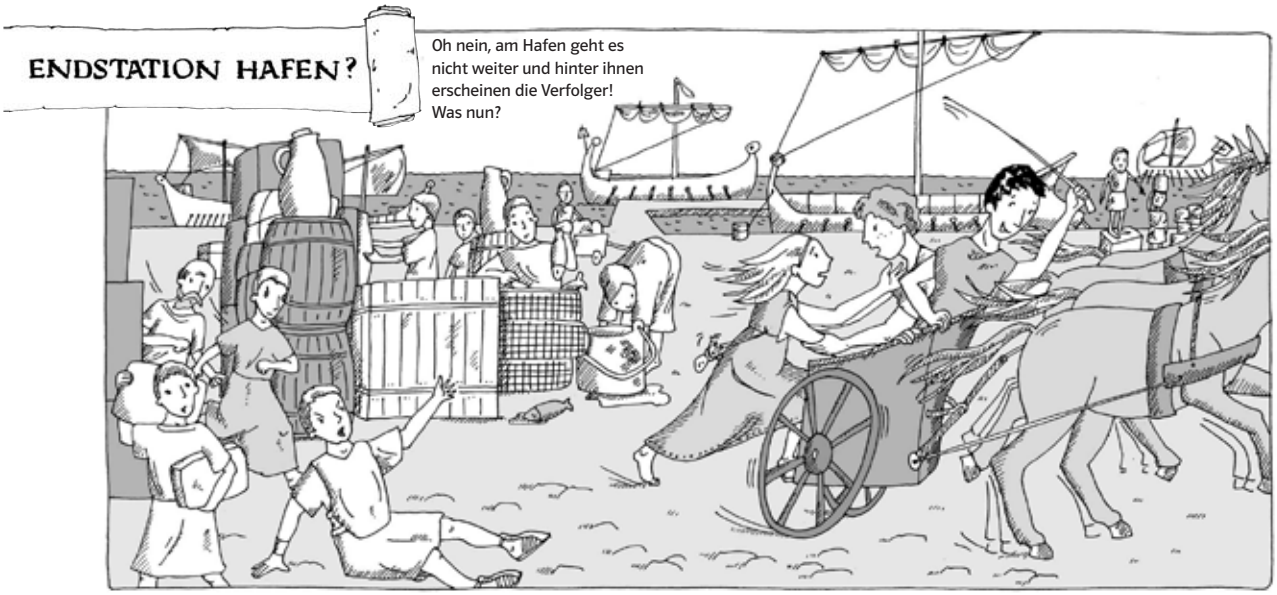
Während sie durch die Straßen der Stadt laufen, gelangen sie zu Stadtvierteln, die sie nie gesehen haben. „Wo sind wir?", fragt Sigrun. „Ich weiß nicht, Schwester", antwortet Ludger. „Und du, Gaius?" Die Kinder sehen in der Ferne Bäcker und Fleischer, die sie nicht kennen.

„Nicht einmal ich weiß es", gesteht Gaius. „Aber die Männer sehe ich nicht mehr. Vielleicht haben sie uns verloren." „Ich freue mich. Also können wir langsam eilen", sagt Sigrun.

Später gelangen sie an einen Ort, den sowohl Gaius als auch Ludger und Sigrun kennen: den Hafen von Pompeji. In der Ferne sehen sie kleine Schiffe auf dem Meer segeln. Plötzlich hören sie eine laute Stimme von hinten: „Endlich haben wir euch. Flucht ist nutzlos."

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung zu: Die Abenteuer des jungen Caesars
ISBN-13: 978-3-12-667000-5



„Was können wir jetzt tun? Vor uns ist das Meer, hinter uns der Lehrer mit seinen Leuten“, jammert Sigrun. Du darfst die Hoffnung nicht verlieren, Sigrun“, ermahnt Gaius die Sklavin. „Während du atmest, hoffe! Denn Gaius Iulius Caesar steht dir bei.“

„Aber die Männer des Lehrers sind kräftig, wir aber sind klein“, sagt Ludger. „Außerdem sind hier keine Würfel.“ „Ich jedenfalls habe Waffen, die alle Menschen besiegen.“ „Was ist es?“, fragen Sigrun und Ludger. „Geld“, antwortet Gaius „Schaut und staunt!“

Dann (sagt er) zu den Männern des Lehrers: „Ich werde euch zehn Goldmünzen geben, falls ihr uns die Freiheit gebt. Ist der Preis etwa nicht sehr gut?“ „So ist es. Wir billigen deine Bedingung. Aber wo sind die Münzen, mit denen du deine Freiheit bezahlen willst?“ „Ich habe die Münzen versteckt, als ich floh. Ich werde euch den Ort zeigen.“ Gaius führt den Lehrer und seine Leute durch die Stadt. Als eine Quadriga vorbeifährt, ruft Gaius plötzlich zu den Freunden: „Spingt mit mir auf die Quadriga!“ Gaius springt und versetzt dem Mann auf der Quadriga einen Stoß. Der Mann fällt von der Quadriga. Jetzt lenkt Gaius allein das Fahrzeug. Dann springen Ludger und Sigrun auf die Quadriga. Der Lehrer und seine Gefährten beschimpfen Gaius, aber Gaius lacht und ruft: „Jetzt habt ihr nicht nur zehn Goldmünzen, sondern auch Gaius Iulius Caesar verloren, der mehr als das ganze Gold aller Länder kostet.“

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung zu: Die Abenteuer des jungen Caesars
ISBN-13: 978-3-12-667000-5

Schließlich sind alle Kinder sicher und froh. Gaius freut sich, weil er den Lehrer mit einem Trick getäuscht und seiner germanischen Freundin seine Klugheit und Tapferkeit bewiesen hat. Sigrun freut sich, weil sie ihren Bruder heil zurückbekommen hat. Ludger freut sich, weil er seine Schwester zurückbekommen und den bösen Herrn verloren hat. Aber dann erinnert sich Ludger an die Heimat und freut sich nicht mehr:

„Ich vermisse meine germanische Heimat und meine Eltern."

„Erzählt mir von der germanischen Heimat!", sagt Gaius.

„Zunächst werden wir in Germanien nicht Germanen genannt, sondern Kimber. Der römische Feldherr Marius besiegte unseren Stamm, der lange zusammen mit den Teutonen durch Germanien wanderte. Viele Stämme in Germanien und in Gallien fürchteten uns, weil wir so tapfer sind. Mein Vater ist der tapferste aller Kimber. Meine Mutter kennt sich sehr gut mit Medizin aus. Täglich beschäftigt sie sich mit germanischen Kräutern."

„Also hat Sigrun das Kraut, das mir genutzt hat, von ihrer Mutter bekommen. Wenn ich in Germanien bin, werde ich vielleicht die endgültige Heilung meiner Krankheit finden", überlegt Gaius bei sich. Dann verspricht er: „Sigrun und Ludger, ich werde euch nach Germanien führen, wo ich euch die Freiheit geben werde."

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2009 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung zu: Die Abenteuer des jungen Caesars
ISBN-13: 978-3-12-667000-5